

Auf Stippvisite bei den Pfahlbauern

Der Museumsverein liess sich vor Ort die Pfahlbauerausgrabungen beim Opernhaus Zürich erklären. Einen sensationellen Fund bekamen die Schaffhauser sogar vor allen anderen zu sehen.

VON MARK LIEBENBERG

ZÜRICH Fast fallen die Pfahlbauer ins Wasser: Den kalten Nieselregen hatte niemand gewünscht, auch nicht, dass sich der Beginn der Führung um fast eine Stunde verzögerte. Glücklicherweise war man nicht irgendwo in der Wildnis draussen, sondern mitten in der Metropole, und so machten die gut 20 Teilnehmer zuerst einmal eine ausgedehnte Kaffeepause im Globus am Bellevue. Als Ersatz für die Grabungsleiterin Alice Ruckstuhl – ehemalige Schaffhauser Kantonsarchäologin – konnte kurzfristig die Fotografin des rund vierzigköpfigen Grabungsteams, Stephanie Tremp, gewonnen werden. Sie führte kompetent durchs Gelände, wo bis zum nächsten Januar noch gebuddelt wird, bevor die Stätte plafoniert und das Parkhaus Opéra hingebaut wird. Vor rund 5200 Jahren hatten hier die Pfahlbauer gelebt, was man an den zahlreichen Holzstäben erkennt, die in die helle Sandsteinschicht darunter gerammt sind. In einer torfartig dunklen, etwa 20 Zentimeter breiten Ablageungsschicht verbergen sich die Geheimnisse der Ureinwohner Zürichs. Es handelt sich um die wohl bedeutendste Ausgrabungsstätte aus jener Zivilisationsphase, und sie verspricht am meisten Kenntnisse über jene Zeit. Bereits konnten zahlreiche Fundstücke geborgen werden, darunter Pfeilbogen, Beile, Keramik und Werkzeuge. Sogar ein sensationeller Fund wurde den glücklichen Mitgliedern des Schaffhauser Museumsvereins hochexklusiv gezeigt, und zwar ein Objekt, das die Archäologen erst nächste Woche der Öffentlichkeit präsentieren werden, weshalb hier nicht weiter darüber berichtet werden soll. Nur so viel: Es ist, wie wenn man ein wenig ins Leben dieser Menschen aus der Vorzeit blicken könnte.



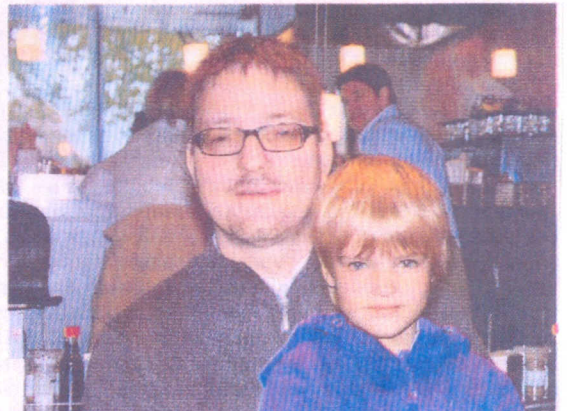
Einen Kaffee und ein Gipfeli vor der Expedition in die Pfahlbauerzeit: Martin Vetter und Claudia Gähler wärmen sich auf.



Sie ergänzte detailreich und kompetent die Ausführungen von Stephanie Tremp: Marlise Wunderli, hier mit Peter Bühler.



«Am Nachmittag gehen wir wahrscheinlich noch den Picasso im Kunsthaus ansehen»: Birgitta Steinborn und Stefan Korf.



«Back to the Roots»: Daniel Grütter – hier mit Manuel – war früher bei der Zürcher Kantonsarchäologie tätig.



Warten sehr gespannt auf die erhellenden Ausführungen: Karin Schaaf und Hans-Peter Widmer.

Bilder Mark Liebenberg



Andreas Schiendorfer vom Vorstand des Museumsvereins mit dem kleinen Silvan, der nicht gerne fotografiert wird.



Stephanie Treppe (2. v. r.) führte die Mitglieder des Museumsvereins sehr kompetent durch die Ausgrabungsstätte tief unter der Erde beim Opernhaus.

Bild Mark Liebenberg